

Weistropp kennen lernten, welches denn die höher gelegenen Teile im Südwesten in Unterwürfigkeit erhalten sollte. Da alle 3 Burgwarten slavische Namen führen, so müssen sie in der Nähe slavischer Orte errichtet worden sein; denn sonst würden ihnen die Deutschen sicher deutsche Namen gegeben haben.

Nach der Eroberung nahmen die deutschen Kaiser, als die eigentlichen Besitzer des Landes, die Besitzungen der im Kriege umgekommenen Slaven, sowie anderes herrenlose Land an sich und teilten davon größere und kleinere Lose an deutsche Ritter, die sich im Kriege ausgezeichnet hatten, und an die Kirche aus. Auch slavische Edle gab es noch in dem eroberten Lande, es waren wohl solche, die sich nicht am Kriege beteiligt oder wenigstens zur rechten Zeit unterworfen hatten. (So der genannte slavische Edle Bor.)

Die Bewohner der slavischen Dörfer blieben auch nach der Eroberung und Besitzergreifung der Deutschen in ihrem bisherigen Hörigkeitsverhältnisse. Schlimmer als unter ihren slavischen Herren werden sie es nicht gehabt haben, wenn auch zu ihren bisherigen Verpflichtungen noch die Wachen auf den Burgwarten gekommen sein mögen, für welche später als Abfindung das sogenannte Wach Korn geliefert werden mußte.

Zu den slavischen Bewohnern unserer Pflege gesellten sich nach der Eroberung selbstverständlich bald deutsche Ansiedler aus den Nachbarländern, jedenfalls aus Franken, — worauf der Ortsname Altfranken, erstmalig 1311 erwähnt, hinweist, — und aus Sachsen, zu welcher Annahme der Ortsname Weistropp berechtigt, in dessen Grundworte tropp die niederdeutsche oder altsächsische Form für Dorf nicht zu verkennen ist.

Diese deutschen Ansiedler gründeten auf den vom Kaiser oder vom Markgrafen oder von Rittern um billiges Geld und gegen eine geringe Anzahl von Hand- und Spanndiensten erblich erworbenen Ländereien neue Dörfer, wie z. B. Ober- und Niederwartha, Sachsdorf, Hühndorf, Unfersdorf, Rennersdorf, Steinbach, Kaufbach. Bei ihren Dorfgründungen bevorzugten die Deutschen langgestreckte Thäler, in denen die Güter an beiden Thalrändern, durch große Gärten getrennt, weit auseinander lagen. Verschieden von ihren slavischen Nachbarn, teilten sie die Flur nicht in kleine, oft weit auseinander gelegene Streifen, sondern in lange Stücke von größerer oder geringerer Breite, welche sich von den Gutsgebäuden aus, parallel neben einander fortlaufend, über Berg und Thal oft stundenweit bis an den Wald erstreckten und durch Raine oder Steinwälle sowie durch Feldwege von einander getrennt waren.

Beide Völkerschaften, Deutsche und Slaven, gewöhnten sich allmählich an einander, auch die Slaven suchten in den erblichen Besitz ihrer Güter zu kommen und vergaßen nach und nach den Haß gegen die Deutschen. Bald wurden auch Ehen zwischen Slaven und Deutschen geschlossen, und so geschah es, daß beide Völkerschaften nicht bloß friedlich neben-, sondern auch untereinander wohnten.

Briesnitz zurückgezogen hatte, wegen der Vormundschaft für deren Sohn Krieg führte, von ihm belagert und gänzlich zerstört. (Welte, S. 14.)